

<b>Zeitschrift:</b>	Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau
<b>Herausgeber:</b>	Spitex Verband Kanton Zürich
<b>Band:</b>	- (2004)
<b>Heft:</b>	4
<b>Artikel:</b>	RAI-HC : Spitex-Organisation sollen sich gründlich informieren und sorgfältig beraten lassen
<b>Autor:</b>	Balzer, Jörg / Schällebaum, Martin / Gilgen, Ruedi
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-822598">https://doi.org/10.5169/seals-822598</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RAI-HC: Spix-Organisationen sollen sich gründen

**Verbunden mit RAI-HC  
stellen sich vielen Spix-  
Organisationen wichtige  
Fragen im EDV-Bereich.  
Antworten zu finden ist  
nicht einfach. Denn der  
Markt bietet alles an:  
von minimalen Software-  
Varianten für RAI-HC bis zu  
umfassenden EDV-Lösun-  
gen für Spix-Betriebe.  
Je nach bisheriger EDV-  
Ausstattung, Grösse des  
Betriebes und finanziellen  
Möglichkeiten muss sorg-  
fältig abgewogen werden,  
welche Variante die rich-  
tige ist und welche Aus-  
bauschritte zu planen sind.  
Dies geht aus dem zweiten  
Roundtable-Gespräch  
hervor, das der Schauplatz  
zum Thema RAI-HC initiierte (erstes Gespräch siehe  
Schauplatz Nr. 3/2004).**

Zu Beginn eine Frage an alle: Welches sind zurzeit Ihre grössten Sorgen im Zusammenhang mit RAI-HC?

Jörg Balzer: Sorgen machen meinen Spix-Mitarbeiterinnen und mir u. a. der Zeitaufwand, der mit dem umfangreichen Fragebogen verbunden ist. Wer bezahlt ihn? Und wir fragen uns auch, wie die Klientinnen und Klienten reagieren werden, wenn sie seitenweise Fragen zu beantworten haben. Als Präsident einer Spix-Organisation macht mir die Tatsache Sorgen, dass ich nach wie vor nicht abschätzen kann, was im Zusam-

menhang mit RAI-HC wirklich auf uns zukommt, auch punkto Finanzen.

Martin Schällebaum: Vorab möchte ich aus der Sicht Software-Hersteller festhalten, dass ich das Monopol RAI-HC, das via Verbandsbeschluss gefällt wurde, grundsätzlich nicht richtig finde, auch wenn ich mich inzwischen mit dieser Tatsache abgefunden habe. Als Präsident der Spix Luzern blicke ich mit Wehmut auf eine andere, dynamischere Praxis zurück, als sie RAI-HC jetzt vorgibt. In unserer Philosophie setzten wir – bereits mit Blick auf die Pflegeplanung – bei der Aufnahme einer Pflegesituation auf möglichst qualifiziertes Pflegepersonal mit Berufs- und Lebenserfahrung. Das Instrument war bloss Hilfsmittel zur Vertiefung von Problemstellungen. Im Vergleich dazu empfinde ich das RAI-HC als statisches Instrument, das sich mit zahlreichen Fragen darauf beschränkt, den Ist-Zustand aufzunehmen.

Ruedi Gilgen: Meine Sorge gründet auf Erfahrungen aus dem Pilotprojekt und betrifft die Tatsache, dass Spix-Organisationen zahlreiche andere Probleme, die im Raum stehen, mit dem Instru-

## Am Roundtable nahmen teil:

- Thomas Bächinger, dipl. Ing. ETH, Geschäftsführer Micro-MED AG. Vorstandsmitglied Spix Illnau-Effretikon.
- Jörg Balzer, Präsident der Spix-Dienste Dietlikon. Beruflich: Stadtpolizei Zürich.
- Ruedi Gilgen, Dr. med., Geriater Waidspital Zürich; in Kleinpensum für die Firma Q-Sys AG tätig. Seinerzeit Mitglied der SVS-Steuerungsgruppe für das Pilotprojekt RAI-HC.
- Martin Schällebaum, Präsident Spix Luzern. Beruflich: Persönlicher Mitarbeiter Justizdirektorin Kanton Luzern; in Kleinpensum für Syseca AG tätig.
- Gesprächsleitung: Annemarie Fischer und Kathrin Spring



Martin Schällebaum (links) und Jörg Balzer; beide präsidieren Spix-Vereine.

ment RAI-HC in Verbindung bringen und lösen möchten. Das reicht von Struktur- und Organisationsproblemen bis zu EDV- und Finanzproblemen. Deshalb ist es wichtig, immer wieder festzuhalten, was RAI-HC ist: Ein guter Beschrieb der persönlichen und sozialen Situation einer Klientin oder eines Klienten. Das Instrument geht davon aus, dass jede Organisation für sich einen Pflegeplanungsprozess installiert hat. Das Instrument unterstützt diesen Prozess, indem es neben der Zustandsbeschreibung auch noch bei der Zielformulierung hilft und – auf Wunsch des Spix Verbandes Schweiz – mit einem Leistungskatalog die Massnahmen beschreibt und quantifiziert.

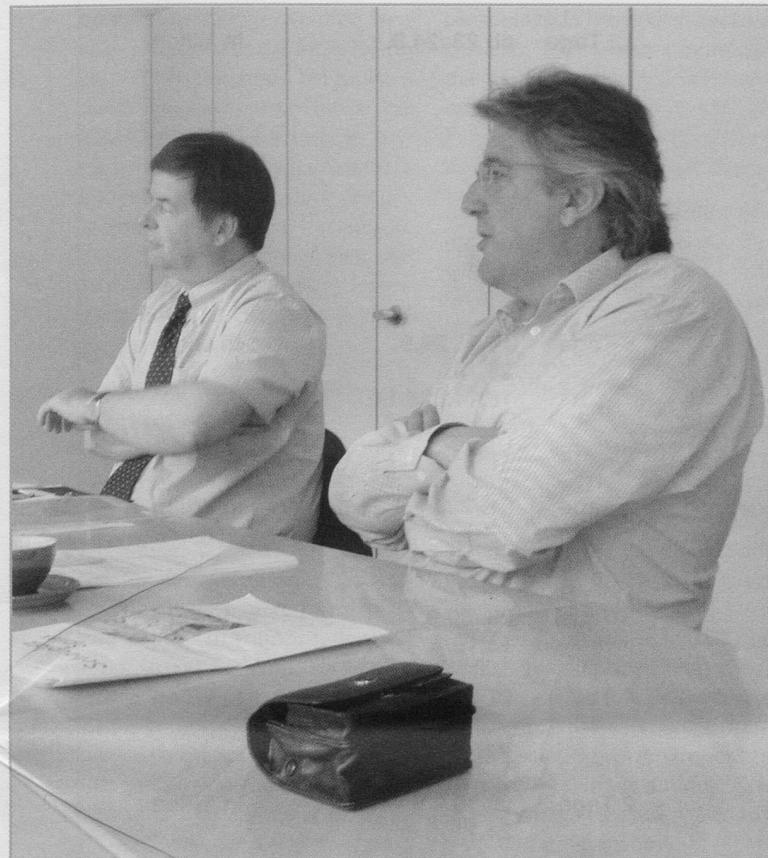
Thomas Bächinger: ... mit einem kleinen Bruch zwischen diesen

Elementen. Als Anbieter von Software kann ich aus Gesprächen mit Kunden aber bestätigen, dass oft nicht klar ist, dass RAI-HC lediglich eines von verschiedenen Werkzeugen ist, die man in der Spix braucht. Auch wir begegnen unter dem Stichwort RAI-HC nicht selten dem Wunsch nach «Gesamtpaketen», um zahlreiche andere Probleme zu lösen. Gleichzeitig ist meine Hauptsorge als Software-Hersteller, dass RAI-HC nicht flächendeckend, sondern blass punktuell eingeführt werden könnte mit entsprechenden Auswirkungen auf den Verkauf von Lizenzien.

Gilgen: Es braucht im Zusammenhang mit RAI-HC noch viel Information auf allen Ebenen...

Schällebaum: ... und man muss sehen, dass wir es in der Spix punkto Informatik weitgehend mit einer Laienbranche zu tun haben. In solchen Situationen gibt

# ich informieren und sorgfältig beraten lassen



Thomas Bächinger (links) und Ruedi Gilgen als Vertreter von EDV-Firmen.

es oft Heilserwartungen, die nicht erfüllt werden können. Andererseits kann man aber durchaus festhalten: RAI-HC ist zwar nur ein Element in einer ganzen Funktionskette, doch es ist eine Chance für Software-Anbieter aufzuzeigen, wie diese Funktionskette mit entsprechender Software verlängert werden kann – von der elektronischen Leistungserfassung über Einsatzplanung, Arbeitszeitkontrolle und Lohnwesen bis hin zu Fallbudgetierung, Fakturierung, Kostenrechnung, Finanzbuchhaltung, Statistik, Vereinsverwaltung und Sponsoring.

Bächinger: Um auf die Möglichkeiten von RAI-HC zurückzukommen: Das Instrument ermöglicht – neben dem eigentlichen Assessment einer einzelnen Klientin oder eines einzelnen Klienten – eine summarische «Qualifikation» von Klientinnen und Klienten in Form verschiedener Indizes. Eine Organisation kann sehen, wie

viele eher einfache oder eher schwierige Fälle sie hat und kann das statistisch auswerten. Zwar kann daraus nicht direkt ein Bedarfsplan für das Personal abgeleitet werden, aber zumindest eine Beurteilung zum Bedarf. Möglich ist auch, «Zustandsgruppen» von Klientinnen und Klienten mit dem tatsächlichen Aufwand an Spitex-Leistungen zu vergleichen.

Schauplatz: Was viele Spitex-Organisationen beschäftigt, sind Schnittstellen zu bereits bestehender EDV. An der Delegiertenversammlung kam der Wunsch, man solle diese Problematik gesamtschweizerisch mit einem Schnittstellenprogramm für alle in der Spitex gebräuchlichen EDV-Systeme lösen.

Bächinger: Im Spitalbereich wurden solch gesamtschweizerische Standardisierungsbemühungen in Form einer Schnittstelle zwischen den Systemen Leistungserfassung und Administration gemacht. Theoretisch könnte man Ähnliches im Spitex-Bereich machen. Doch grundsätzlich ist das Schnittstellenproblem in Bezug auf RAI-HC zu den bestehenden Programmen nicht sehr komplex. Es geht ja vor allem darum, die Angaben zu Klientinnen und Klienten wie Adresse, Geburtsdatum usw. nicht zwei Mal eingeben zu müssen.

Schwieriger wird es erst in einer weiteren Phase: bei der Integration von prozess-begleitenden Produkten. Da ist es nicht einfach, solche Schnittstellen zu finden. Alles in allem gibt es aber keine rasche und einfache Antwort auf diese Frage, zumal wir die Anforderungen von Spitex-Organisationen als Kundinnen noch nicht im Detail kennen.

Schällebaum: Das kann ich nur unterstützen und hinzufügen: Auch wenn es technisch machbar wäre, würde man mit der Forderung nach einer gesamtschweizerischen Lösung von Schnittstellen faktisch eine weiteres Monopol schaffen. Denn die Software-Hersteller müssten sich zusammen schliessen, vielleicht eine Tochtergesellschaft gründen und solche Instrumente vermarkten. Solche Monopole können langfristig nicht von Interesse sein in der Spitex-Landschaft.

Schauplatz: Im Kanton Appenzell, wo RAI-HC jetzt eingeführt wird, tauchte die Frage auf, ob man die bisherige, bewährte Pflegeplanung und -dokumentation ins RAI-HC integrieren könne.

Bächinger: Das hängt von den Software-Angeboten ab. Es wird Angebote geben, die sich stärker nur auf den RAI-HC-Teil konzentrieren, und Angebote, die sich auf den ganzen Pflegeprozess konzentrieren. Sobald die Pro-

dukte auf dem Markt sind, wird man das sehen.

Balzer: Unsere Spitex-Mitarbeiterinnen möchten wissen, wie die Daten praktisch erfasst werden sollen – von Hand oder mit Laptop.

Bächinger: Das ist eine häufig gestellte Frage. Viele unserer Kunden sagen, sie möchten die Daten elektronisch mit einem mobilen Gerät bei den Klientinnen und Klienten erfassen. Dabei handelt es sich aber um Spitex-Organisationen, die EDV-mässig schon relativ weit sind. Möglich ist auch ein Ausfüllen von Hand beim Klienten und Eingabe in den Computer im Spitex-Zentrum.

Schauplatz: Was sagen Sie zu den zwei Vorwürfen: RAI-HC ist ein pflegelastiges Instrument und der hauswirtschaftliche Teil ist ungenügend.

Das Instrument ist auf geriatrische Situationen ausgerichtet, während Situationen wie Geburt, Kinder, palliative und psychiatrische Pflege nicht gut abgedeckt sind.

Gilgen: Zum ersten Vorwurf: Wir haben beim hauswirtschaftlichen Teil das Beste gemacht, was wir in der momentanen Situation machen konnten. Wenn es sich in der Praxis zeigt, dass es bessere Ansätze gibt, wird man zusammen mit dem SVS weitersehen müssen. Zum zweiten Vorwurf: Wir waren vom SVS beauftragt, ein Instrument für 80% der Spitex-Kundschaft zu entwickeln.

Schauplatz: Was sollen die Spitex-Organisationen mit den restlichen 20% machen? Sollen sie für die erwähnten Situationen den alten Bedarfsplan verwenden oder selber etwas basteln?

Gilgen: Die Teile «Administrative Daten und Anfrage», «Hauswirtschaft» und «Leistungskatalog»

# Weiterbildung für die Spitex

## 2. Halbjahr 2004



Spitex Ausbildung  
Spitex Beratung & Weiterbildung  
Kurhaus am Sarnensee

Interkantonale  
**Spitex**  
Stiftung

04201	<b>Management Basis für LeiterInnen Hilfe und Pflege</b> <i>Elisabeth Conte, Susanne Egloff, Markus Walker</i>	22 Tage	ab 23./24.9.	in Wilen
04202	<b>Die Hauspflegerin in der interdisziplinären Zusammenarbeit</b> <i>Leonarda Fenk</i>	1 Tag	8.9.	in Wilen
04203	<b>Eine saubere Sache – Hygienefragen klären</b> <i>Lisbeth Durrer-Britschgi, Veronika Geng</i>	1 Tag	10.9.	in Wilen
04204	<b>Einführung ins Arbeitsfeld Spitex</b> theoretische Grundlagen, die den Einstieg oder Wiedereinstieg in die Spitex erleichtern <i>Josef Bucher, Elisabeth Conte, Lisbeth Durrer-Britschgi, Irène Moser, Markus Walker</i>	5 Tage	16.9., 29.9. 26.10. 16.11., 24.11.	in Olten
04205	<b>Nahe sein bei Sterbenden und ihren Angehörigen und auch mir selber Sorge tragen</b> <i>Sibylle Schär</i>	2 Tage	21./22.9.	in Wilen
04206	<b>Kinästhetik in der Pflege: Grundkurs</b> <i>Marianne Schröter</i>	3 Tage	29./30.9. 14.10.	in Luzern
04207	<b>Kontinenz</b> Die Ausscheidungsvorgänge und ihre Kontrolle <i>Sabina Richter Muci</i>	1 Tag	27.10.	in Wilen
04208	<b>Zauberwort «Compliance»</b> Was tun, wenn PatientInnen nicht wollen wie die Pflegefachperson will? <i>Christoph Schürch</i>	2 Tage	29.10. 24.11.	in Wilen
04209	<b>Pflegediagnosen erstellen und in der Spitex-Pflegepraxis umsetzen</b> <i>Elisabeth Conte, Frieda Winstörfen</i>	2 Tage	4./5.11.	in Wilen
04210	<b>Aromatherapie</b> <i>Sibylle Broggi</i>	2 Tage	8./9.11.	in Wilen
04211	<b>Kinästhetik in der Pflege: Aufbaukurs</b> <i>Marianne Schröter</i>	3 Tage	15./16./17.11.	in Luzern
04212	<b>Die Pflege von Menschen mit Multiple Sklerose – eine Herausforderung</b> <i>Monika Diener, Regine Strittmatter</i>	2 Tage	29./30.11.	in Wilen

### RAI-HC-Schulungen

04213	<b>Bedarfsabklärung mit RAI-HC Einführung in die Projekt-Vorbereitung</b> <i>Walker Markus, Lisbeth Durrer-Britschgi</i>	½ Tag	29.10.	Ort offen
04214	<b>Bedarfsabklärung mit RAI-HC Grundschulung für AnwenderInnen</b> <i>Elisabeth Conte, Lisbeth Durrer-Britschgi</i>	4 Tage	Daten auf Anfrage	Ort offen

Detailprogramme und Anmeldeunterlagen zu den einzelnen Weiterbildungen sind erhältlich bei:

Spitex Beratung & Weiterbildung, WB-Sekretariat, 6062 Wilen/Sarnen

Telefon 041 666 74 71 Fax 041 666 74 72 E-Mail [beratung@inter-spitex.ch](mailto:beratung@inter-spitex.ch) [www.inter-spitex.ch](http://www.inter-spitex.ch)

## Fortsetzung: Roundtable zu RAI-HC

können immer verwendet werden. Hingegen ist das MDS-HC für die Bedarfsabklärung bei Kindern nicht geeignet und muss bei Klientinnen und Klienten in psychiatrischen oder palliativen Situationen ergänzt werden. Bis getestete Ergänzungen vorliegen, muss in diesen Situationen der Bedarf ohne strukturiertes Instrument oder mit Hilfe von eigenen Rastern gedeckt werden.

Balzer: Ein weiteres Problem, das – wie erwähnt – Präsidien und Vorstände von Spitex-Organisationen beschäftigt, sind die Kosten.

Bächinger: Wir schätzen die Kosten für die Einführung von RAI-HC in einer mittleren Organisation (mit ca. 10 Vollzeitstellen) auf rund 10 000 Franken. Darin enthalten ist Folgendes: Kosten für Ausbildung – sowohl für Methode, wie auch für Software –, Kosten für Installation und Lizenz der Software. Die Lizenzierungspolitik der Firma, die ich hier vertrete, ist klar: Die Kosten richten sich nach der Grösse der Spitex-Organisation.

Schauplatz: Und mit diesen 10 000 Franken läuft das RAI-HC in jedem Fall? Zum Beispiel auch bei Spitex-Organisationen, die bis jetzt blos mit dem PC eines Vorstandsmitgliedes gearbeitet haben oder deren Administration von der Gemeinde erledigt wurde?

Bächinger: Der Betrag von 10 000 Franken ist eine Schätzung und bezieht sich auf eine Organisation, die bereits mit Software – insbesondere auch mit Software unserer Firma – arbeitet. Einer Organisation, die bis jetzt noch mehr oder weniger ohne EDV gearbeitet hat, würde ich nicht empfehlen, gleich als erstes RAI-HC einzuführen, auch wenn es theoretisch für das Instrument

bloss einen PC im Spitz-Zentrum braucht. Ich würde empfehlen, mit der elektronischen Leistungserfassung anzufangen, mit der Fakturierung, der Lohnabrechnung und der Finanzbuchhaltung.

So oder so müssen sich kleine und kleinste Organisationen im Zusammenhang mit RAI-HC zum Beispiel fragen: Wie viele Bedarfsabklärungen haben wir überhaupt in einem Monat? Sollen wir uns für die Schulung von RAI-HC mit andern Organisationen zusammenschliessen? usw.

Schällebaum: Um auf die Kosten zurückzukommen: Ein mittlerer Spitz-Betrieb, der im Zusammenhang mit RAI-HC die ganze Funktionskette mit EDV lösen möchte, muss mit ca. 20 000 bis 30 000 Franken rechnen. Dazu gehören elektronische Leistungserfassung, Arbeitszeitkontrolle, Einsatzplanung, Fakturierung, Lohnwesen, Buchhaltung, Kostenrechnung, Statistik, Vereinsverwaltung, Sponsoring.

Geht es um solche «Gesamtlösungen», braucht es eine intensive Beratung. Ideal ist, wenn eine EDV-Firma mit einer Organisation eine Art Pfad machen kann, wo festgelegt wird, wann die Organisation was braucht. Denn das Ganze hat sehr viele organisatorische und strukturelle Begleitfragen, und da muss ich oft sagen:

### Firmen und RAI-HC

*Das Bedarfsklärungsinstrument RAI-Home-Care Schweiz wurde im Auftrag des Schweizerischen Spitz-Verbandes (SVS) von der Firma Q-Sys AG, St. Gallen, entwickelt. Folgende EDV-Firmen entwickeln zurzeit die Software für RAI-HC:*

- Distler GmbH, Basel
- MicroMED AG, Illnau (ZH) / Domis Consulting AG, Mellingen (AG)
- Elmo Schweiz, Wil (AG)
- Root Service AG, Bürglen (TG)
- Syseca AG, Luzern
- CRRT (für Kantonalverbände der Romandie)

Ihr schafft es nicht, alles innerhalb von ein, zwei Jahren zu ändern. Stellt zum Beispiel die Leistungserfassung zurück, wenn ihr mit dem jetzigen System gut fährt.

Balzer: Wenn ich hier jetzt so zuhöre, wird mir klar, dass es nicht viel Sinn macht, blos RAI-HC einzuführen und sich nicht gleichzeitig um die andern Möglichkeiten zu kümmern, die damit verbunden werden können. Allerdings besteht natürlich bei den Organisationen eine gewisse Unsicherheit, bis wann RAI-HC einzuführen ist.

Schauplatz: Es gibt kein bestimmtes Datum, sondern einzig den Beschluss der SVS-Delegiertenversammlung, der besagt, es werde empfohlen, ab 2006 mit den Einführungsarbeiten zu beginnen. Die Einführung des Zürcher Bedarfsplanes zum Beispiel erstreckte sich seinerzeit über etwa fünf Jahre.

Schällebaum: Natürlich sind die Hersteller von Software nach dem «Startschuss» interessiert, das Produkt möglichst schnell anzubieten, auch wenn sie für die Entwicklung jetzt etwas mehr Zeit hätten, nachdem der Fahrplan für RAI-HC nicht mehr so ehrgeizig ist. Aber der Markt diktiert das Tempo und deshalb setzen sich die Hersteller selber unter Druck. Bei den Spitex-Organisationen ist aber keine Panik angesagt. Im Gegenteil, sie können sich zurücklehnen und die Angebote, wenn sie dann da sind, in Ruhe prüfen.

In einer Schlussrunde sind Empfehlungen und Wünsche von Spitex-Organisationen an die Software-Firmen und umgekehrt gefragt.

Balzer: Meine Wünsche richten sich eher an Kantonalverbände. Ich hoffe, dass sich die Zusam-

menarbeit zwischen den Kantonalverbänden und den EDV-Firmen so entwickelt, dass Lösungen für jene Probleme gefunden werden, die viele Spitz-Organisationen betreffen und dass ich als Laie nicht ein Angebot nach dem andern selber prüfen muss. Und es wäre schön, diese Argumente und Hilfestellungen so zu erhalten, dass sie für alle verständlich sind.

Bächinger: Ich empfehle den Organisationen a) für RAI-HC schon etwas in ihre Budgets 2005 aufzunehmen und b) sich an Veranstaltungen zu informieren, wo die verschiedenen Anbieter ihre Produkte vorstellen (wie z. B. die Veranstaltung WFG / siehe Kasten).

Schällebaum: Informieren Sie sich, holen Sie verschiedene Angebote ein. Für kleine Betriebe, die EDV-mässig noch nicht sehr weit sind, wird es zum Beispiel eine RAI-HC Version «Light» geben, die eine Anwendung über Internet ermöglicht. Aber die Ausbildungsfrage muss die Organisation dann trotzdem lösen.

Gilgen: Ich wünsche, dass gut kommuniziert wird, was RAI-HC ist. Dazu gehört, dass es nicht blos ein Frage-, sondern ein «Schau»-Bogen ist und dass das Instrument nie den Sachverstand, die Erfahrung und die sieben Sinne von Pflegefachpersonen ersetzen wird. □

### Information zu EDV-Lösungen

*Am Freitag, 3. September, 17.00 bis 20.30 Uhr, organisiert das Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe WFG, Zürich, eine Veranstaltung mit dem Titel «EDV-Lösungen und RAI-HC in der Spitz». An der Veranstaltung stellen die EDV-Anbieter ihre Informatik-Lösungen vor. Programm und Anmeldung: 01 247 78 10, info@weg-edu.ch.*